

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 26.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 1. April 1914.

39. Jahrgang.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 2. Quartal 1914 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

noch fortwährend angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weitest Verbreitung Preis der Zeile nur 15 Pfennig

Amtliches.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schneider und Schuhmacher beginnen am 8. Juni ds. Js. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk., kann aber wüthigen und bedürftigen Schülern erlassen werden, auch kann solchen Kursisten eine Beihilfe zum Lebensunterhalt gezahlt werden.

Anmeldungen sind bis zum 10. Mai ev. einzureichen an die Zeitung der Meisterkurse in Dortmund, Brüggemannstr. 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit. Dortmund, den 10. März 1914.

Direktor Professor Regling.

Wochenschau.

S. Jetzt ist auch der deutsche Reichstag in die Osterferien gegangen, die recht ausgiebig, nämlich auf über vier Wochen, bemessen sind. Eine allzu große Arbeitsleistung wird natürlich nachher, im wunderschönen Monat Mai, von dem Parlament nicht mehr zu erwarten sein, denn die Tagung soll schon mit dem Ende des Wonnemonats ihr Ende finden. Man wird froh sein müssen, wenn wenigstens das dringlichste Gesetzgebungsmaterial zur Erledigung gelangt, da die auf des Meisters Schneide stehenden Mehrheitsverhältnisse und die gespannte politische Lage ohnehin die Arbeitsfähigkeit der Volksvertretung beeinträchtigen. Wie stark diese Spannung ist, hat sich ganz besonders bei der wiederholten Erörterung der Zabern-Affäre und der damit zusammenhängenden Fragen gezeigt, und dieser Konfliktsstoff ist ja noch immer nicht ganz aus der Welt geschafft, wie auch die Statthalterfrage noch ihrer Lösung harret. Es haben sich dabei hinter den Kulissen Dinge abgespielt, die nicht völlig geklärt sind und die es auch schwerlich so bald sein werden. Mit dem Anschein der Offiziösität versehene Blätter hatten versichert,

daß die Ernennung des preussischen Ministers des Innern v. Dallwitz zum Statthalter von Elsaß-Lothringen beschlossene Sache sei, und daß die Bekanntgabe bei dem Berliner Aufenthalt des Grafen Wedel erfolgen solle. Es scheint auch kein Zweifel darüber zu sein, daß Herr v. Dallwitz als Favorit der Kandidatenliste galt, aber es fiel ein Reiz in der Frühlingsnacht. Graf Wedel kam nach Berlin und reiste nach Straßburg zurück, der Kaiser trat seine Frühlingsfahrt über Wien und Venedig nach Korsu an, aber Herr v. Dallwitz ist noch immer Minister des Innern, und die Offiziösen verkünden jetzt, daß die Entscheidung über die Statthalterfrage erst während des Besuchs fallen soll, den der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu Ostern dem Kaiser im Achilleion abstatten wird.

Wie in diesem Falle so hat sich die alte Erfahrung: „es kommt immer anders“, auch in bezug auf die viel-erörterte Kolonialreise des deutschen Kronprinzen bewährt. Schon war das Programm dieser für den Frühommer in Aussicht genommenen Studien- und Informationsfahrt, wie sie offiziös beitet worden ist, in allen Einzelheiten festgelegt, schon wurde eifrig darüber debattiert, ob der Reichstag die, wie es hieß, dafür zu fordernden 180 000 Mark bewilligen werde, als jetzt die Öffentlichkeit mit der Aussen erregenden Ankündigung überrascht wurde, daß die Reise „in diesem Frühjahr noch nicht zur Ausführung gelangen“ werde. Die offiziöse Begründung, daß „es sich als unmöglich herausgestellt hat, die Reise in der zur Verfügung stehenden Zeit so vorzubereiten, wie es nach ihrer kolonialpolitischen Bedeutung und ihrem informativischen Zweck erwünscht erscheint“, hat nicht viel Gläubige gefunden, denn man muß sich füglich sagen, daß das Reichskolonialamt zu dieser Erkenntnis auch vor der offiziellen Ankündigung der Reise hätte kommen können und müssen.

So kann man sich nicht wundern, wenn man nach einer anderen Erklärung sucht, und es liegt nahe genug, dabei in erster Reihe an die noch immer recht unfreundliche, um nicht zu sagen gespannte Lage auf dem Gebiet der internationalen Politik zu denken, die es der Leitung der deutschen Politik vielleicht wünschenswert erscheinen lassen könnte, daß der Kronprinz sich nicht so weit und nicht auf so lange Zeit von der Heimat entferne. Freilich kann eingewendet werden, daß ja auch der deutsche Kaiser programmäßig seine Auslandsreise angetreten hat, aber der Vergleich würde hinten, da der Monarch jederzeit in wenigen Tagen zurückkehren kann. Ob solche Auffassungen berechtigt sind, mag dahingestellt sein, und jedenfalls wird man gerade von der Reise des Deutschen Kaisers sagen können, daß sie im Zeichen des Friedens steht, daß sie

dem Frieden dient, weil die Monarchenbegegnungen in Schönbrunn und Venedig erneut aller Welt den unerschütterten Bestand des gerade jetzt, nach der jüngsten Balkankrise, fester denn je zusammengefügteten Dreibundes dargetan haben.

Der so geschaffenen Friedensgarantie dieses Bundes kommt eine um so stärkere Bedeutung zu angesichts der Tatsache, daß einmal die Balkanwirren doch mancherlei Unstimmigkeiten innerhalb der Tripelentente erkennen ließen, und daß zweitens diese drei Staaten durchweg von inneren Krisen heimgesucht werden. Während im Zarenreiche das neue Kabinett Goremykin sich im Kampfe gegen die Duma als der stärkere Teil zu erweisen scheint, trachten im Britenreiche das Ministerium Asquith und in Frankreich das Kabinett Doumergue bedenklich in ihren Fugen. Während hier der verhängnisvolle Schuß der Frau Caillaux, der den Leiter des „Figaro“ tötete und den Leiter der Finanzen, nämlich Herrn Caillaux, aus dem Sattel hob, das Signal zu der schweren Krise gab, die durch die Wiederaufrichtung des Rochettestandals verschärft wird, haben jenseits des Kanals die Schüsse, die in Ulster noch nicht abgefeuert wurden, schon eine ähnliche vernichtende Wirkung gehabt. Die bisher unblutige Rebellion, die bei einem Teil des unionistisch gesinnten Offizierskorps auf so lebhaftes Sympathien stößt, hat die Homerulefrage derart verwickelt, daß das Kabinett Asquith in erster Gefahr ist, darüber zu stolpern, und die freilich abgelehnte Demission des Kriegsministers Seely hat die verfahrenere Lage dargetan, von der die Unionisten alles erhoffen, die Liberalen alles befürchten und nicht ohne Grund befürchten, da die Zuspitzung des Ulsterkonfliktes in die eigenen Reihen Zwietracht und Unsicherheit getragen hat.

Der Aufstand in Südbalkanien nimmt von Tag zu Tag eine größere Ausdehnung an. Das griechische Volk verfolgt ihn mit ganz besonderem Interesse, und die Regierung, die sich den Großmächten, vor allem Österreich und Italien gegenüber verpflichtet zu halten scheint, dem Aufstand mit allen Mitteln entgegenzusteuern, fängt an, in Athen, nachdem man den Ministerpräsidenten Benizelos monatelang vergöttert hat, recht unpopulär zu werden. Denn das nationale Ehrgefühl scheint es tief zu empfinden, daß dieser, wenn er sich schon einmal verpflichtet glaubte, die fraglichen Distrikte von der griechischen Armee räumen zu lassen, auch eingewilligt hat, sie den Albanern und den holländischen Gendarmerieoffizieren offiziell zu übergeben und ihnen in jeder Weise behilflich und entgegenkommend zu sein.

Verschiedene Male schon waren in den letzten Wochen Gerüchte über den Rücktritt des japanischen Kabinettes

Lebensrätzel.

Erzählung von Ewald August König.

11)

(Fortsetzung.)

„Anton, Sie sind hier überflüssig, können später abdecken!“ Die Portiere zurückschlagend, ließ er Mathilde voranzuschreiten.

„Bitte, nehmen Sie Platz, ich habe es gern bequem, wie Sie wissen, und unsere Unterredung dürfte nicht so leicht beendet sein!“

Erwartungsvoll, jedoch ruhigen Blickes schaute Mathilde zu ihm auf.

Witten räusperte sich einigemal stark, dann sagte er in ärgerlichem Ton: „Es ist mir durchaus nicht angenehm, mein Fräulein, daß Sie Leute, die mich privatim besuchen und gegen die ich wohlbegründetes Mißtrauen hege, und gegen die ich wegen versuchten Betrugs und Erpressungsversuchs gerichtlich einzuschreiten gedenke, mit auf Ihre Wohnung nehmen, um sie dort auszuholen und mich verlästern zu hören. Einerseits überschreitet es Ihre Befugnisse, andererseits ist es ein Vertrauensbruch mir, Ihrem Brotherrn, gegenüber, auch dürfte ich doch vorerst noch eigener Herr im Hause sein!“

Mathilde zeigte nicht die mindeste Erregung.

Die Frau befand sich in einem derart bemitleidenswerten Zustand, daß es zur Menschenpflicht wurde, ihr beizustehen,“ gab sie gelassen zur Antwort, „und in dem, was ich für recht und gut erkenne, lasse ich mich von niemanden beirren. Wir sprachen nur sehr wenig zusammen und die Frau machte mir keineswegs den Eindruck einer Sünderin und Beträgerin, sondern den einer rechtschaffenen, beklagenswerten Frau. Anton hätte Sie besser bedienen, das Spionagesystem, das er vor Ihrem Zimmer so rege betätigte, auch auf mein Zimmer ausdehnen sollen, dann wäre mir sicher das hochnotpeinliche Verhör erspart geblieben!“

„Fräulein v. Sanden, mehr Respekt, wenn ich bitten darf!“ Die Jorndner schwoll zu einem Strange an.

„Bitte, erregen Sie sich nicht unnötigerweise, Herr Witten,“ erwiderte Mathilde sehr ernst, und ihr Auge begegnete ruhig und kühl dem seinen.

„Ich habe es während eines achtjährigen Wirkens äußerlich nie daran fehlen lassen, obgleich es mir manchmal schwer wurde. Ein Mann von Ihrem Herkommen und Ihrer Lebenserfahrung, der sich von unten heraus arbeitete, dem sich das Leben von seiner trübsten und härtesten Seite gezeigt, der sollte sich am ehesten Verständnis, Mitgefühl, Erbarmen für menschliches Elend und Armut bewahrt haben. Doch Sie, Sie verschließen Auge, Herz und Hand vor alledem, was Ihnen den Lebensgenuss schmälern oder verkürzen könnte, und bieten Ihrem Nächsten einen Stein statt des ersehnten Brotes! So, nun habe ich mir die Seele freigesprochen, da sonst niemand den Mut findet, einem reichen Mann einige Worte der Wahrheit zu sagen.“ Sie war abwechselnd rot und bleich geworden und erhob sich jetzt von ihrem Sitze.

„Bitte, wollen Sie noch ruhig sitzen bleiben, mein gnädiges Fräulein, ruhig habe ich Ihnen zugehört, wie wohl Sie meine Geduld auf eine harte Probe stellten, nun hören Sie auch mich! Wollte ich mich zu Ihrer Lebensweisheit bekennen, nach Ihren Grundsätzen leben, d. h. einem jeden helfen, der mich darum angeht, so würde ich mir gar bald ein Unterkommen in irgend einem Armenhause suchen müssen. Freilich für den, der verdingungslos, sich genötigt sieht, sein Brot in fremder Dienstbarkeit zu erwerben, der es zu nichts gebracht hat, für den müssen die hochtönenden Tiraden von Ungleich und Gerechtigkeit etwas Tröstliches haben.“

Eine Weile wartete er vergeblich auf eine Antwort, doch Mathilde schwieg, ihn zu ihren Absichten zu belehren, vermochte sie ja doch nicht, sie beabsichtigte es auch nicht mehr.

Sich an ihre Seite setzend, sagte er langsam:

„Werden Sie meine Frau, Mathilde. Ich bin reich genug, um meine Kinder sicherzustellen und auch Ihnen ein glänzendes Los zu bieten, Ihre menschenbeglückenden Thesen ins Praktische umzusetzen, auf diese Weise würden Sie am raschesten und gründlichsten davon luxuriert!“

Vertraulich suchte er den Arm um ihre schlanke Taille zu legen.

„Herr Witten!“ Hocherröthend entzog sie sich der Vertraulichkeit. „Derlei Scherze sind nicht nach meinem Geschmack. Ich finde, daß dies keine passende Art ist, um eine Frau zu werben, die man achtet und mit der man es ernst nimmt!“

„Warum nicht, Mathilde? All die Jahre her, die Sie zum Wohle meiner Kinder und meines Hauses darinnen walteten, die fehlende Hausfrau ersetzten, war ich Ihnen, trotz mancher Schrüllen, die Sie im Kopf trugen, aufrichtig zugeneigt. Dennoch wollte ich Hermine erst verlobt wissen, bevor ich Ihnen meine Wünsche nahelegte. Sie ist eine spröde, herbe Natur, die sich nur schwer in den Umschwung der Verhältnisse gefügt haben würde, weshalb ich so lange zuwartete, bis mir der Zeitpunkt geeigneter erschien. Susanna kommt Ihnen bereitwillig mit aller Liebe ihres jugendlichen Herzens entgegen. Ich verehere Sie und biete Ihnen eine Lebensposition mit allen Annehmlichkeiten, so wäre in unserem Falle einzig Ihr Wille entscheidend.“

Befremdet hielt er inne. Der hochmüthige, selbstbewußte, eitle Geldmann hatte nichts anderes denn eine sofortige freudige Zusage auf seinen Antrag erhofft, statt dessen beobachtete Mathilde eine kühle Zurückhaltung, die ihn völlig ernüchterte und in seinem Selbstbewußtsein verletzete.

„Die Sache ist von zu weitgehender Tragweite für uns beide, um so im Vorübergehen behandelt zu werden, Herr Witten,“ sagte sie nachdenklich, eine direkte Antwort umgehend. „In ruhiger Stunde will ich mit mir zu

aufgetaucht, die nunmehr zur Tatsache geworden sind. Der Rücktritt geht letzten Endes auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Häusern des Parlaments über die Abstriche am Flottenetat zurück. Unter dem Drucke der über die Bestechungen in der Marine erregten öffentlichen Meinung hatte das Unterhaus eine Herabsetzung des Flottenbudgets beschlossen, gegen die sich das Oberhaus widersetzte. Wegen dieses Streites nun konnte das Budget nicht erledigt werden, weshalb es sich zum Rücktritt veranlaßt sah.

Entschädigung für soldatenreiche Familien.

In seiner Sitzung am letzten Donnerstag hat der Bundesrat Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen, die für weite Kreise von großer Bedeutung sein dürften. Die Bestimmungen werden in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht werden. Es erhalten Familien, von denen eheleiche oder den ehelichen gesetzlich gleichgestellten Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern, falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern; diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Eingestellten dauernd unterstützt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstützt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden. Für die Auszahlung der Aufwandsentschädigungen wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt, die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigungen soll von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruches ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten werden daher gut daran tun, möglichst bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

Welche Versicherungsmarken sind für landwirtschaftliche Arbeiter, Knechte und Mägde zu verwenden?

Seit dem 1. Januar 1914 gehören auch die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen einer Krankenkasse an. Seitdem gilt deshalb der 300 fache Betrag des nach der Rassenjahrgang für sie maßgebenden Grundlohns als ihr Jahresarbeitsverdienst, nach dem sich die Höhe der Beiträge zur Invalidenversicherung richtet. Aus der Quittung der Krankenkasse über die zur Krankenkassenversicherung geleisteten Beiträge wird der Arbeitgeber in der Regel erfahren können, welcher Klasse der Krankenkasse der Versicherte zugeteilt ist, anderenfalls muß er von der Kasse hierüber Auskunft erbitten. Aus der Zahlung der Krankenkasse, von der jedes Kassenmitglied und auf Antrag jeder Arbeitgeber einen Abdruck unentgeltlich erhält (§ 325 R. V. D.), geht der Grundlohn der betr. Klasse hervor. Ergibt dieser Grundlohn 300 bis zu 350 Mk. Jahresarbeitsverdienst, so sind Marken zu 16 Pf. für die Invalidenversicherung zu verwenden, beträgt er mehr als 350 bis zu 550 Mk., so sind Marken zu 24 Pf. zu verwenden, bei mehr als 550 bis zu 850 Mk. Jahresarbeitsverdienst Marken zu 32 Pf., bei mehr als 850 bis zu 1150 Mk. solche zu 40 Pf. und bei mehr als 1150 Mk. solche zu 48 Pf. In manchen Fällen werden sich durch diese Neuierung die Beiträge zur Invalidenversicherung ändern. Ehe daher die Beiträge für das 1. Vierteljahr 1914 verwendet werden, ist es angebracht, sich Gewißheit über ihre Höhe zu verschaffen, damit Arbeitgeber und Versicherten keine Wege, Schreibereien und sonstige Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes sind bei langfristigen Arbeitsverhältnissen, wie sie auf dem Lande durchweg bestehen, die Beitragsmarken spätestens am Ende jeden Kalender-

vierteljahrs einzukleben, auch wenn kein Lohn in dem betr. Vierteljahr gezahlt wurde.

Die Ederalsperre.

Europas größte Talsperre ist die bis auf das Kraftwerk bei Dettmold fertiggestellte Ederalsperre zu Füßen des Schlosses Waldeck. Man kann das Jahr 1914 ihr „Jahr“ nennen, und das Hochwasser der letzten Monate hat den Bauten der Riesenmauer, die 202 Millionen Kubikmeter Wasser zurückhalten wird, jetzt etwa ein Drittel davon bereits dämmt, Gelegenheit geboten, sich zu erproben und zu bewähren. Die Einweihung dieses Meisterstücks deutscher Baukunst ist noch in diesem Jahre zu erwarten, und vermutlich wird der Kaiser selbst zugegen sein, der die Entwicklung des Werkes von Rassel aus bereits beaufsichtigt hat und ihm stets Interesse entgegenbrachte.

Durch die Größenverhältnisse der Ederalsperre wird das bisher größte Bauwerk dieser Art in Europa in den Schatten gestellt, denn die Rhodetalsperre im Ruhrgebiet fast „nur“ 130 Millionen Kubikmeter, ihre Stauhöhe über der Talsohle beträgt nur 32 Meter, gegenüber 42 Meter bei der Ederalsperre. Zum Vergleich seien einige Ziffern aus anderen Kontinenten herangezogen: die den Plattenfluß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zurückhaltende „Pothinder-Sperre“ fast bei einer Stauhöhe von 58 Meter 1350 Mill. Kubikmeter, die den Saltfluß dämmende „Rooseveltsperre“ mit der höchsten bis jetzt erreichten Stauhöhe von 67 Meter 1700 Mill. Kubikmeter und die Nilsperrre bei Assuan sogar 2300 Millionen Kubikmeter Wasser. Die letztgenannte bewässert bekanntlich Ägypten, flaut aber nur in einer Höhe von 26 Meter. Die Sperrmauer der Ederalsperre hat folgende Größenverhältnisse: Höhe 48 Meter, Sohlenlänge 270 Meter, Kronenlänge rund 400 Meter, untere Breite 40 Meter, obere Breite 8 Meter.

Das von der Ederalsperre in einen See verwandelte Staugebiet umfaßt eine Fläche von 1170 Hektar auf einer Länge von 27 Kilometer bei einer Breite von 175 Meter bis zu einem Kilometer. Es verschlingt 240 Hektar Wald und 930 Hektar früher landwirtschaftlich benutzten Boden.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Verfassung und Politik!

Wenn jemand in guter Verfassung ist, — dann ist ihm behaglich und wohl. — Er lebt gar zufrieden als Optimist, — verförperrnd des Glückes Symbol. — Und schmeckt ihm das Essen, das Trinken gut, — und hat er zum Zahlen die Mittel, — so bleibt ihm erhalten der Lebensmut, — und ein fröhliches Herz selbst im Kell! — Doch wirt sich der Mensch auf die Politik, — dann schwindet die innere Ruh', — voll Mißtrauen übt er am Staat Kritik, — und überall brüht ihn der Schuß; — um seine Zufriedenheit ist's geschehen, — er nörgelt an allen Gesezen, — doch würde er mal ins Ausland gehn, — dann lernte die Heimat er schätzen! — Und blüht er nach Rußland, da herrscht absolut — der Zar, der einst gültig und mild — dem Volk hat bewilligt ein Duma-Statut, — und so dessen Hauptwunsch gestillt. — Nun hat man die Wahl, nun will man noch mehr — an Fortschritt auf allen Gebieten, — in Rußland indessen eilt dies nicht sehr, — noch weiß man das Alte zu hüten! — In Frankreich, da hat man die Republik, — wie auch in manch anderem Staat, — doch fördert die leidige Politik — auch dort oft nur üble Saat. — Und wer noch in guter Verfassung ist, — den drücken leicht andre Beschwerden, — der ruhige Bürger wird fatalist, — denn früher kann kaum es noch werden! — Und England nun erst, es merkte gar bald, — man hat sich in Irland geirrt, — dies will die Home-Rule, und sei's mit Gewalt, — man weiß nicht, was morgen schon wird, — Offiziere, Soldaten aus Irlands Revier — beantragen Dienstentlassung, — ein Bürgerkrieg droht, nun fühlt sich auch hier — der Bürgersmann außer Verfassung! — Wohin man auch blickt, man wird pessimist, — kommt jetzt auch der Frühling in Sicht, — die Welt ist voll Zwist, und dieserhalb ist — in bester Verfassung je nicht. — Doch wo die beste Verfassung geübt, — die jedem weiß Rechnung zu tragen, — das kann der Weiseste unserer Zeit — uns nicht mit Genauigkeit sagen! — Im großen und kleinen geht's, wie man's treibt, — doch regt sich der Wunsch allerwärts, — daß stets in der besten Verfassung bleibt — die Kasse, die Seele, das Herz. — Dem Politik den Charakter verdirbt, — der bleibe davon, 's ist gefährlicher, — auf daß er sich Freunde und Frieden erwirbt, — dann lebt er vergnüglich! —

Ernst Heiter.

Jeremiasche Nachrichten aus Nah und Fern.

— Gladenbach, 28. März. Auf Bahnhof Endbach ver-

einem Diener gegenüber, und wandte ihr einfach den Rücken zu.

Mathilde lächelte kühl beherrscht. Gott sei Dank, das war für immer abgetan. Eine kurze Zeit hatte sie hin und her geschwankt. Zu verlockend war der Antrag gewesen, dem jämmerlichen Ringen um eine Existenz für alle Zeiten überhoben zu sein, dem jungen Bruder das Künstlerstudium ohne niederdrückende Geldnot zu ermöglichen. Doch plötzlich hatte sich das glänzende Zukunftsbild verbunkelt, noch eine Persönlichkeit sich hineingedrängt, die entstellend wirkte, den Zauber verwischte, eine Persönlichkeit, die mit Mathildens Seelenleben nichts zu tun hatte, ihr in alle Ewigkeit fremd blieb. Nein, um den Preis der Selbsterniedrigung, und der Selbstentwürdigung war ein ddes Scheinleben viel zu hoch bezahlt.

Mit der ersten Frühpost des neuankommenden Tages traf ein ihren Leistungen alles Lob sprechendes, sehr anerkennendes Zeugnis, dazu eine beträchtliche Banknote als Ausweis für Salär und Verpflegung bis zum Quartalschluß an Mathilde ein. Mit bitterem Achseln nahm sie beides in Empfang. Man sah, Wilken hatte es eilig, sie expresse aus dem Hause zu wissen, und nach dem Vorgefallenen war es auch für Mathilde erwünscht, möglichst bald fortzukommen. Nach einer herzlichen Verabschiedung von Susanna, der sie ihren plötzlichen Austritt unter irgend einem erfundenen Vorwand plausibel zu machen suchte, wobei beide in Tränen zerfloßen, verließ Mathilde B. Sanden das ungemütliche Haus, in dem sie acht Jahre lang tätig gewesen, und mietete sich sodann in einem ruhigen, soliden Stadtteil bei schlichten Leuten ein.

Vor allem suchte sie die Frau Braun auf, um ihr

unglücke heute ein 12-jähriger Junge beim Abspringen auf den schon angefahrenen Zug. Er fiel zwischen die Räder und wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

— Marburg, 27. März. Am 14. Jan. d. J. ging auf dem Wege von Ballenberg nach dem Bahnhof aus dem Postwagen ein in Dödenau ausgegebener Postbeutel mit 800 Mk. in Geld und Papier und eine Anzahl Briefschaften verloren. Zwei auf dem Heimwege nach Kröge an der Eder befindliche Korbmacher fanden den Beutel und nahmen ihn mit nach Hause. Gemeinschaftlich mit der Frau des einen öffneten sie den Beutel, nahmen das Geld heraus und warfen die Briefe in den Ofen. Ihrer großen Freude an dem Funde gaben sie an demselben Tage durch ein Zechgelage Ausdruck. Noch in später Stunde begaben sich die beiden Männer mit dem Geld nach Allendorf und von da nach Frankenberg und Rassel. Unterwegs kauften sie sich neue Kleider und machten sich einen vergnüglichen Tag. Von Rassel fuhr sie nach Marburg, wo sie festgenommen wurden. Von dem Geld hatten sie bereits 160 Mk. ausgegeben. Heute hatten sich die beiden Korbmacher und die Frau wegen Funddiebstahls und Unterschlagung vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den einen Angeklagten zu vier Monaten und zwei Wochen, seinen Genossen zu vier Monaten und die Frau zu einem Monat Gefängnis. Von der Unterschlagung wurden zwei Monate in Anrechnung gebracht. Der Verhandlung wohnten ein zahlreiches Publikum, meist Korbmacher, Schirmflücker und Hausierer, die mit den Angeklagten verwandt oder bekannt waren, bei.

— Gießen, 28. März. Bei sechs Grad Kälte trat auf dem Bogelsberg flacker Schneefall ein. Auf dem Hohen-Rodkopf und dem Oberwald liegt die Schneedecke 15 bis 20 Zentimeter hoch.

— Frankfurt a. M., 31. März. Die hiesige Universität wird am 20. Oktober d. J. eröffnet werden.

— Frankfurt a. M., 31. März. Hier ist zum ersten Male die Tatsache zu verzeichnen, daß die Schüleranmeldungen auf Ostern nicht gestiegen, sondern zurückgegangen sind. Infolge des wachsenden Geburtenrückganges dürfte sogar ein Rückgang der Volksschulklassen eintreten.

— Essen, 30. März. Auf Zech Oberhausen waren zwei Bergleute verschüttet worden. Als man nach 30 Stunden zu den Verunglückten, die beide unterseht geblieben waren, vordringen wollte, wurde von ihnen bereits getötet, wurde der zweite von nachstürzenden Gesteinsmassen erdrückt und konnte nicht mehr lebend geborgen werden.

— Karlsruhe, 27. März. In den höheren Tagen des Schwarzwaldes sind in den letzten 24 Stunden starke Schneefälle eingetreten. Durchschnittlich liegt der Neuschnee 40—50 Zentimeter hoch. Im Feldberggebiet hat die Schneedecke eine Höhe von 170 Zentimeter erreicht. Der Schneefall hielt während des Tages an. An einigen Orten trafen Gewitterbildungen auf.

— Strohburg, 31. März. Auf den nachhabenden Sergeanten in Fort Kirchbach wurden nachts beim Öffnen der Einlasspforte zwei scharfe Schüsse abgegeben. Nur durch einen Zufall blieb der Sergeant unverletzt. Bei der tiefen Dunkelheit konnte der Täter nicht ermittelt werden.

— Odesa, 31. März. Ein neuer Orkan richtete in Südrussland, woselbst erst vor wenigen Tagen mehrere hundert Menschen bei einer Springflut an der Küste des Asowschen Meeres ihr Leben verloren, viel Schaden an. Ueberall sind die Verheerungen an Gebäuden, Wäldern und Landwirtschaften sehr groß. Auf den Dnjepr wurden mehrere Schiffe von ihren Unterplätzen gerissen und abgetrieben. Zahlreiche Telegraphenlinien sind zerstört.

— Allerlei Merkwürdiges. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre sind etwa 36 000 Patente pro Jahr angemeldet und etwa 12 000 pro Jahr erteilt worden; ebenso wurden etwa 40 000 Gebrauchsmuster angemeldet und über 34 000 pro Jahr eingetragen. — Zur Zeit leben noch etwa 300 Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse und rund 30 000 Inhaber der zweiten Klasse. — Ein Elektroskop kann von Radium eine Dosis anzeigen, die nur den milliarden Teil eines Milligramms wiegt. — In den afrikanischen Reichsarchiven ist schon eine Sonnenfinsternis vom 15. Juni 736 v. Chr. angegeben. — Die Phönizier werden als die Erfinder der eigentlichen reinen Buchstabenchrift bezeichnet. — Die Hülstenherre, die ganz Deutschland in Schrecken setzten und „als unübersehbare Massen“ geschildert wurden, waren in Wirklichkeit etwa 5000 Mann stark. — Die erste Portlandzementfabrik entstand im Jahre 1840 in Frankreich; im Jahre 1855 wurde die erste größere deutsche Portlandzementfabrik-Anlage in Züllichau bei Stettin gegründet. — Das Tragen von Ohringen gilt nach alter Anschauung als Heilmittel gegen Augenkrankheiten.

hilfreich beizustehen, und in der Tat befand sich diese auch in einer bedauernswerten hilfsbedürftigen Lage; hatte sie doch in kurzer Zeit ihren Gatten und zwei Kinder verloren, dazu war ihr jene Quittung über einen Zahlungsbetrag von 1000 Mark an Wilken abhanden gekommen und sie mußte vor Sorgen nicht aus noch ein. Nachdem sich Mathilde von der Rücksichtlosigkeit und dem ehelichen Streben der Witwe überzeugt hatte, die ein kleines Materialwarengeschäft in der Vorstadt betrieb, zögerte sie nicht länger, Frau Braun ein Darlehen von 1000 Mark anzubieten und zu dessen Rückzahlung die möglichst günstigen Bedingungen zu stellen. Von frühester Jugend an eine geregelte Hauslichkeit gewohnt, war ihre Tätigkeit zu einem Bedürfnis, zur Lebensbedingung geworden, und so bemühte sie sich einige Wochen nach ihrem Austritt von Wilken wiederum um eine Stelle als Erziehlerin, Gesellschafterin oder Repräsentantin einer diktivierten Familie, ließ zu diesem Zwecke mehrere Inserate in den Zeitungen einrücken und erwartete nun mit Spannung und geheimnisvoller Sorge das Resultat. Auf dem Wege zur Zeitungs-Expedition traf Mathilde auf eine starke Menschenanversammlung, die lebhaft nach einem Arzte schrie, jedoch keinen zur Stelle brachte und kopflos durcheinander rannte, ohne etwas zu bezwecken.

„Was ist hier vorgefallen?“ fragte Mathilde einen ihr zunächst stehenden, dem Arbeiterstande angehörenden Mann, der ihr denn auch bereitwillig und mit breiter Unerschlichkeit erzählte, daß vor wenigen Minuten ein junges, feines Fräulein hier am Plage von epileptischen Krämpfen befallen worden sei und nirgends ein Arzt aufgetrieben werden könne.

(Fortf. folgt.)

Während im Jahre 1850 bei uns erst 35 Gaswerke waren, sind es heute etwa 1800. — In Deutschland sterben im Jahresdurchschnitt nur zwei Menschen an Schlangenbiß; in England jedoch allein im Jahre 1911 24 260 Menschen giftigen Schlangen zum Opfer. — Bananen sind zuerst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach Europa gekommen. — Damit 100 Liter Essig von 6% entstehen können, müssen 12 000 Liter Luft ihren Sauerstoff abgeben. — Die größte bisher für elektrische Kraft- und Lichtversorgung gelieferte Automobilanlage ist die des Kraftwerks in Wiborg (Finnland). — Die Umbrehung des Jupiter um seine Achse übertrifft die Sonnenrotation um mehr als das Sechzigfache. — Die Chinesen haben schon sehr früh den Kompaß gekannt. Das Rezipient des Schwanen aus dem Jahre 121 v. Chr. handelt sich von „natürlichen Magneten“. — Die Gesamtlänge deutscher Moore beträgt etwa 1,55 Mill. Hektar, also circa 3% des deutschen Bodens. — Zwei Drittel der deutschen Bevölkerung, also rund 44 Millionen Menschen, sind in ihren gesamten ausländischen Handelsbeziehungen von der See abhängig.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 31. März. Mit dem 1. April beginnt auf dem hiesigen Postamt der Schalterdienst an Wochentagen wieder um 7 Uhr. An Sonn- und Feiertagen jedoch erst um 8 Uhr vormittags.

Laasphe, 31. März. Der Neubau eines Spar-Kassengebäudes hier selbst ist am verflochtenen Freitag seitens des Kreistages beschlossen worden. Das Gebäude wird in der Gartenstraße auf dem den Eiben Hof gehörigen Grundstück errichtet, soll mit Dienstwohnung für den Rentanten, sowie mit feuer- und diebstahlsicherer Tresors und Safes versehen werden. Mit dem Bau wird bereits in aller Kürze begonnen.

Laasphe, 31. März. Einer der ältesten und angesehensten Bürger unserer Stadt, Herr Mehgermeister Aug. Mengel, begeht am morgigen Mittwoch, den 1. April, seinen 85. Geburtstag in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische.

Bei Herrn Mengel bewahrheitet sich so recht das Wort, daß Mäßigkeit und Arbeit jung erhält, denn noch täglich kann man den biedersten Alten in Ausübung seines Berufes hantieren sehen, ein Viehchen trällernd oder pflegend. Indem auch wir dem in Stadt und Land wohlbestannten, allezeit fangesfrohen Greise, der auf ein gesegnetes Leben zurückblicken kann, unsere herzlichsten Glückwünsche darbringen, wünschen wir demselben einen ferneren ungetrübten Lebensabend in alter Frische und Gesundheit.

Laasphe, 31. März. Als gestern morgen ein hiesiger Handwerksmeister auftragsweise die städtische Badeanstalt auf etwa notwendig werdende Reparaturen besichtigte, entdeckte er zu seinem Erstaunen im Baderassin einen großen Reichtum an Forellen und Weißfischen. Wahrscheinlich haben sich die Fische bei dem letzten Hochwasser in den schließlichen Hafen geschlüpft und können nun nicht mehr heraus. Hoffentlich verpackt die Stadt, die dadurch zweifellos Eigentümerin der Fische geworden ist, diese Fische-Gelegenheit, womit den zahlreichen hier ansässigen Freunden des Angelsports gewiß eine große Freude bereitet werden könnte, zum Nutzen des Stadtbüchlers.

Laasphe, 31. März. Zu Gesessenen für die im Mai in Arnberg stattfindende erste Schwurgerichtsperiode wurden aus dem Kreise Wittgenstein folgende Herren ausgesandt: Landwirt Robert Frank, Banke, Gemeindevorsteher Heinrich Sonnborn, Schmeider, Postsekretär Friedrich Rudemeier, Berleburg.

Niederlaasphe, 31. März. Wie wir hören, hat ein hiesiger wohlhabender Herr, der großes Interesse für exotische Tiere hat, aus dem Hagenbed'schen Tierpark zu Stellingen bei Hamburg zwei noch ziemlich junge Krokodile erworben. Die Tiere sind heute wohlgehalten hier angekommen und vorläufig im Amalienhütter Weiher untergebracht, wo sie sich anscheinend recht wohl fühlen. Die erste Fütterung der Alligatoren, welche für jeden Tierfreund sehr interessant sein dürfte, findet morgen, Mittwoch, mittags zwischen 11 und 12 Uhr statt.

Reimstruth, 31. März. Durch den Ausbau des Weges vom Denkmal bis zum Festplatz des landwirtschaftlichen Kreisvereins wird jetzt auf neue die Aufmerksamkeit auf den furchterlichen Zustand der übrigen Wege gelenkt. Wie man hört, beabsichtigt auch die künftige Verwaltung, anschließend an den Wegbau nach Stünzel, die alte Landstraße nach Laasphe ebenfalls ausbauen zu lassen, welches von Jedermann mit Freuden begrüßt wird. Die Bauarbeit liegt in bewährten Händen, aber sie wird durch die Anfuhr des benötigten Baumaterials auf den Zufuhrwegen ungemein erschwert und verzögert. Mit dem Ausbau dieser Wegestrecken ist aber das schlimmste Übel noch nicht beseitigt. Der öffentliche Weg zwischen hier, Sohl bis Sassenhausen bzw. Nischstein befindet sich in einem geradezu lebensgefährlichen Zustande und vor längeren Jahren wurde der Ausbau dieses Weges von den Vertretern der zuständigen Behörden als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Die Ausführung wurde aber trotzdem, wahrlich aus Mangel an verfügbaren Mitteln und mit dem Motto zurückgestellt: „Aufgehoben ist nicht aufgehoben!“

Gründebück, 31. März. (Unfall.) Auf dem Sägewerk der Firma Bald u. Herling hier selbst geriet vor einigen Tagen ein Arbeiter unter einen umfallenden Stapel Bohnenstangen. Als man ihn hervorjag, war er nicht imstande, sich zu erheben. Der sofort herbeigekommene Arzt konnte vorläufig nur eine Muskelzerrung feststellen. Der Verunglückte wurde im Rutschwagen in seine Wohnung nach Birkelbach gebracht, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Berleburg, 30. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute in der Holzwarenfabrik von C. Koch hier selbst. Der Arbeiter Fritz Müller aus Raumland geriet mit der linken Hand in die Kreissäge und verletzte sich so schwer, daß ihm drei Finger bis zu den letzten Gliedern abgenommen werden mußten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach Fickelbach und Feudingen. Anonyme Einsendungen können, wie schon so oft betont, keine Berücksichtigung finden.

Bekanntmachung!

Am Montag den 6. April, Nachmittags 4 Uhr sollen in der Wirtschaft Blecher zu Banke das bisher dem Fuhrunternehmer Weil gehörige

Haus

und die sämtlichen Grundstücke öffentlich meistbietend verkauft werden. — Der Zuschlag bleibt 8 Tage vorbehalten.

Grosse

95 Pf.-Woche

in

Haushaltungsartikeln.

Es kommen zum Verkauf:

Eier- u. Getreidekasten auf 95	2 Kuchenteller 95
Pflichten u. Wäschkasten auf 95	Schüssel, weiß und bunt 95
Löffelblech 95	4 Tassen mit Goldrand 95
2 Stück Panelbretter 95	10 Stück Frühstückstassen 95
1 Hackbrett 95	1 Holzschengarnitur 95
Sturzschüssel, Zitronenpresse 95	Aluminium-Milchkocher 95
und Drahthalterkorb 95	Sand, Seife, Soda 95
10 Glaskeller 95	Rüchsenlampe 95
Bürsten- u. Handtuchhalter 95	Bürstengarnitur 95
10 Teller, tief, glatt 95	Ein Posten Schürzen- 95
8 Teller, tief, gerippt 95	Siamosen, 120 Stm. breit, 95
Wäschbrett 95	pr. Meter 95

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Heinr. Sonneborn, vorm. Knoche, Feudingen.

Erster Tage trifft ein Waggon

Ia. Saat- u. Speisekartoffeln (magnum-bonum)
ein und gebe solche zum billigsten Tagespreise ab.
Heinrich Strohm, Laasphe.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison empfehle in größter Auswahl sehr schöne garnierte und ungarnierte:

Damen- und Kinderhüte

in jeder Preislage. **Modellhüte** sind ein- gefaltet, ferner Blumen, Federn, Bänder, sowie alle Neuheiten zum Garnieren der Hüte. **Handschuhe :: Rüschen :: Handarbeiten.**

Emilie Baumann, Laasphe, Bahnhofstr. Nr. 13.

Frühjahrs-Neuheiten!

Kleiderstoffe • Besatzartikel
Modewaren
in großer Auswahl am Lager.

Ludwig Dresler, Laasphe.

Verzinkte Draht-Geflechte
vierfache u. sechsfache
50 Meter sechsfache Geflechte, 1,00 Meter hoch, liefere ich schon von 5,00 Mk. an.

A. Mittelmann, Laasphe.

Den geehrten Bewohnern von Feudingen und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich am Samstag den 4. April in Feudingen bei Herrn Mehgermeister Scholl von mittags 12 bis nachmittags 4 Uhr

Sprechstunde abhalte.

Homöopath Bleiser.

Saat- u. Speise-Kartoffeln
als: Ella, Cassia und Vater Rhein. Ferner **Frühkartoffeln**
als: Kaisertrone u. Früh-rose, für die hiesige Gegend zum Anpflanzen geeignet.

Adolf Schäfer

Niederlaasphe
Telephon 42.

Prima 1908er Stachelbeerwein
eigener Kelterung hat abzugeben

G. Kohlstaedt, Laasphe.

Erklärung!

Den geehrten Bewohnern von Gründebück teile ich hierdurch mit, daß die in meinem Hause ausgebrochene Hautkrankheit nach ärztlichem Befund erloschen und eine Ansteckungsgefahr vollständig ausgeschlossen ist.

Carl Wied, Frisör, Gründebück.

Prima Roggen-, Weizen- u. Haferstroh,
trocken geerntet, aus der Scheune,

Dickwurzeln,
sowie alle Sorten Wetterauer und norddeutsche

Saat- und Speise-Kartoffeln
offert außerst billig

Carl Fröhlich, Buhbach. — Telephon 235.

Saathafer!

Leutowitzer Gelbhäfer, Beseler II.
offert billig

Louis Ritter Nachfolger
Bredenbach, Kr. Biedenkopf.

Männergefängnisverein
Liedertafel, Laasphe.

Donnerstag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

„Wiederholung“
wozu wir unsere sämtlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Ein Mahagoni-Ausziehtisch
mit fünf Platten und drei Stützen, zwei Mahagoni-Tischchen, eine Mahagoni-Gondel sofort zu verkaufen.

Frau Amtsrichter Dr. Murray, Laasphe.

Gemüse-Conserven
per 2 Pfd. Dose.

Schnittbohnen la. saftfrei	0,45
Brechbohnen	0,45
Gemüse-Erbsen	0,45, 0,68, 0,75, 1,15
Rohrbohnen	0,50
Spinat	0,58
Bruchspargel	1,00, 1,40
Stangenspargel	1,60, 1,80, 2,20
Gemischte Gemüse	0,70

empfiehlt **Laasphe. Frau W. Koch.**

Streckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Max Dink, Wittgensteiner Drogerie Laasphe.

§ 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unvertahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Laasphe, den 21. März 1914.

Die Polizeiverwaltung: Koop.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Grundtebrück belegenden, im Grundbuche von Grundtebrück Band 7 Blatt 349 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mühlenbesizers Friedrich Müller zu Siegen eingetragenen Grundstücke:

- Flur 7 Nr. 373/102, Hofraum nebst Wohnhaus mit Stall, Grundtebrück im Oberdorf, 1,54 a groß, mit 60 Ml. Gebäudesteuerzuschlagswert;
 Flur 5 Nr. 88d/1, Acker, am Steimel, 58 a 13 qm groß, $\frac{40}{100}$ Ml. Grundsteuerreinertrag;
 Flur 5 Nr. 90, Acker, am Steimel, 23 a 43 qm groß, $\frac{18}{100}$ Ml. Grundsteuerreinertrag;
 Flur 4 Nr. 184/16, Wiese, auf der Aue, 1 a 42 qm groß, $\frac{5}{100}$ Ml. Grundsteuerreinertrag;
 Flur 4 Nr. 185/16, Wiese, auf der Aue, 1 a 42 qm groß, $\frac{5}{100}$ Ml. Grundsteuerreinertrag;
 Flur 5 Nr. 89, Acker, am Steimel, 25 a 27 qm groß, $\frac{20}{100}$ Ml. Grundsteuerreinertrag.

am 20. Mai 1914, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 20. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Berleburg, den 23. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Fischerei-Verpachtung.

Am Freitag, den 3. April d. J. Mittags 12 Uhr kommen im Hotel Wittgensteiner Hof, hier, folgende Fischereien zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung:

1. Die Eder, soweit dieselbe durch die Gemarkungen Berghausen, Raumland zum Teil und Dohlar fließt.
 2. Die Breisdorf.
 3. Die Truste.
 4. Das Rintherwasser, soweit dasselbe in den Gemeinden Balde und Berghausen fließt.
 5. Die Odeborn, Teile aus der Gemeinde Schüller und Girkhausen.
 6. Der Dohlebach, soweit derselbe in der Gemarkung Dohlar fließt.
 7. Der Breidenbach, vom Einfluß in die Odeborn bis ins Gebirge.
 8. Das Grenzwasser bei Bunderthausen und Diedenshausen.
- Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, bezw. können gegen Zahlung von 1,00 Ml. von uns bezogen werden.

Berleburg, den 26. März 1914.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Wegen Umbau
 meines Ladens und Lagers findet von jetzt ab bis auf weiteres ein

Räumungs-Verkauf

statt und gewähre auf alle Artikel meines ausgedehnten Lagers in emaillierten und verzinkten Haus- und Küchengeräten, Lampen, Glas- u. Porzellanwaren

grosse Preisermässigung

W. Schuppert, Klempnermeister, Laasphe.
 — Bahnhofstraße. —

Haushaltungs-Konserven,

gute, ausgewählte Qualitäten, reelle und volle Füllung!

Erbsen, junge,	Bohnen, Schnitt, extra	Kirschen,
Erbsen, junge, mittel,	grüne,	Pflaumen,
Erbsen, mittel,	Bohnen, Wachsbohnen, extra	Neinelauben,
Erbsen und Karotten,	Bohnen, Brech, junge,	Ananas,
Spargel, Stangen,	Puffbohnen,	Preißelbeeren
Spargel, Schnitt,	Früchte:	in 10, 4 u. 2 Pfd.-Dosen,
Bohnen, Schnitt, beste,	Mirabellen, Meher,	und ausgewogen.

Getrocknetes Obst:

Ia. Dampf-Kingäpfel, Apfelschnitz, ff. Mischobst, Aprikosen, Pfirsiche, Feigen, Zwetschen und dergl.
 Gemischte Obst-Marmelade, Gelee in 10 Pfd.-Eimern und Töpfen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe.

Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.

Heu zu verkaufen.

Aus der Fürstlichen Scheune zu Friedrichshammer b. Laasphe sind noch ungefähr 6 Wagen gut geerntetes, bestes Wiesenheu aus dem Jahre 1912 gegen mäßigen Preis aus der Hand abzugeben.
 Näheres zu erfahren auf dem Büro der Fürstlichen Rentkammer zu Wittgenstein.



Bleyle's
Knaben-Anzüge
Sweater für Knaben und Mädchen

Unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit!
 Verlangen Sie illustrierten Katalog!

Alleinverkauf für Laasphe:

Fr. Loos I, Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt

Biedenkopf Laasphe Berleburg

W. Menke, Siegen

Getreide-, Mehl- u. Kartoffel-Großhandlung

Fernsprecher 136

Mitglied des Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verbandes (Sitz Düsseldorf) empfiehlt

alle Sorten Kartoffeln

Speise- u. Saatware in bester Qualität frei jeder Station.

Billig!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, einen großen Posten fertiger Kleider als Anzüge für Herren, Jünglinge und Knaben, sowie einzelne Hosen, besonders billig ein Posten

Schul-Anzüge

in allen Größen, sowie ein Posten Westen pr. Stück zu 50 Pfg. zu verkaufen. Ferner empfehle Kostüm-Röcke, Blusen u. Ein Pin Posten Damen-Schürzen in schönen neuen Mustern wegen Räumung Stück von 1 Ml. ab.

Niemand versäume diese billige Gelegenheit zu benutzen.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Sämtliche

Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in den neuesten Auflagen und guten Einbänden, Lesebücher für ein- und mehrklassige Schulen, Rechenbücher sowie sämtl.

Schulartikel,

als Schulanzen, Schultafeln, Tafeln, Zeichenblätter mit Blocks, Farbstiften, Reißzeuge, Reißschieben, Reißbretter u. sind stets vorrätig.

Aug. Ingardt,

Buch- und Schreibwarenhandlung, Laasphe.

Tanche-

Bumpen

in diversen Fabrikaten, sowie Er-fachteile hierzu offeriert billigst Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Laasphe, Wallstraße 33.

Die Grasnutzung

einer Wiese im Baderborn (250 Ruthen) und im Garten „in der Gahler“ verpachtet.

G. Bollmar, Laasphe.

Königl.

Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommene Lose (aus Kollekte Stauff) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Lose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Ich suche per sofort einen

Lehrling.

Aug. Mittelmann,
 Eisenwarenhandlung,
 Laasphe.

Gewerkter

Junge,

der gleich Lohn erhält, findet zu Ostern angenehme Lehrstelle. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Junges Mädchen

sucht Lehrstelle für Kontor und Schreibmaschine.

Wer? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Die infolge Wegzug des Herrn Kahle freierwerdende

Wohnung

in der Bahnhofstraße ist vom 1. Juli oder auch früher anderweitig zu vermieten.

Früh Koch, Laasphe.

70-80 Zentner

gutes Wiesenheu

hat abgegeben

Ludw. Schäfer, Schmiedemeister Laasphe.

Bum Schulwechsel

empfehle sämtliche

Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in den neuesten Auflagen und sehr festen Einbänden, sowie sämtliche

Schulartikel,

als Schulanzen, Schultafeln, Tafeln, Federkasten, Zirkel, Reißzeuge, Reißbretter, Farbstifte, Buntstifte u. zu außerordentlich billigen Preisen.

Hermann Jung, Laasphe.

Buch- und Schreibwarenhandlung,

Alee-, Gras- und landwirts-

schaftliche Saaten zur

Frühjahrsaussaat

empfehle in großer Reinheit und hoher Keimfähigkeit.

wie Rottke, Schwedenke, Weizke, Luzernerke, Bodharalle, gehörter Schotenke u. Rhimotegrass, engl. franz. und ital. Ray-Grass, Knautgras, Geruchgras, Wiesenrispengras, Honiggras, Wiesenwundgras, Wiesen-Fuchschwanz, Schafschwingel, Futtertresse u. j. w. Sämtliche Gras- und Kleemischungen werden aufs gewissenhafteste zusammengestellt mit besonderer Berücksichtigung der Aufzuchtswerte und Beschaffenheit des Bodens. Die Kleesaaten sind sämtlich als absolut seidefrei attestiert.

Ferner empfehle: Seeländer Weinsaat, Saatliden, Lupinen, Saaterbsen, Gendörfer und Oberdorfer Runkelrüben, (Didmurg) Riesenmalzen Marmuth, Stangenbohnen, Puffbohnen, sowie alle

Gartensameren, die anerkannt bewährtesten Sorten zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. J. J. Metz.

Inh. Aug. Metz.

WYBERT-TABLETTEN

Nachgeprüft und geschützt

Allen Personen, die ihre Stimmorgane antreiben müssen, gewähren Wybert-Tabletten sicheren Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie sind bei Ermüdungen ihrer Stimmenorgane wegen geschäftl. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorrätig in allen Apotheken u. Drogerien a. M. 1.- Niederlage in Laasphe: Wittgensteiner Drogerie; in Berleburg: Warendrogerie.

Mittwoch, den 1. April.

Abends 8 Uhr: 6. Passionsgottesdienst.